r. 128. 48. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Montag, 24. März 19[illegible]

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Beginn der Lebensmittellieferungen Ende März.

Die ungarische Räterepublik und Deutschösterreich.

Die Vorgänge in Budapest. — Die Sozialdemokratie Deutschösterreichs gegen einen Gewaltfrieden. — Die „Arbeiterzeitung" für den Weltbolschewismus.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters Dr. Leo Lederer.

1. Wien, 24. März.

Die Lage in Budapest ist nach einem Bericht der „Arbeiterzeitung", des einzigen Blattes, das Privatmeldungen aus Budapest erhalten hat, vorläufig vollkommen ruhig. In der Stadt herrscht größte Ordnung. Der Wagenverkehr ist völlig ungehemmt. Außer daß einige Freudenschüsse in der Nacht zum Sonntag abgegeben wurden, gab es keinen Gebrauch von Waffen, obgleich die ganze Stadt die Nacht hindurch, ungeachtet des Regens, auf den Beinen war. Plünderungen sind nicht vorgekommen. Das polizeiliche Einschreiten betraf nebensächliche Zwischenfälle. Die Bevölkerung liest die Plakate, die die Regierung hat anschlagen lassen. Die Regierung hat bisher drei Dekrete erlassen: Standrecht auf Plünderung und bewaffneten Widerstand gegen die Räteregierung, Verbot des Alkoholausschanks, Verbot des Waffentragens für alle außer der Arbeitergarde, dem Militär und den Fabrikwachen. Uebertretungen dieser Verbote werden von Revolutionstribunalen bestraft. In den Straßen herrscht lebhaftes Treiben, da heute die meisten Betriebe feierten. Es sind auch Plakate angeschlagen mit der Aufschrift: „Es lebe die Proletarierherrschaft!" Andere Plakate fordern die Arbeiterschaft zur Ordnung und Arbeit auf. Sämtliche Geldinstitute in Budapest wurden durch Militärabteilungen besetzt. Den Direktionen wurden Zuschriften des Volkskommissars für das Finanzwesen, Varga, überbracht, in denen die Vertrauensmänner der Bankbeamten namhaft gemacht werden, die zur Führung der Geschäfte und im Notfall auch zur Inanspruchnahme der Militärgewalt berechtigt sind. Bei den großen Instituten wurde drei, bei den übrigen zwei Beamten diese Befugnis übertragen. Zu den Bevollmächtigten gehören auch Beamtinnen. In mehreren Instituten wurden einzelne Direktoren von den Bevollmächtigten ersucht, an der Weiterführung der Geschäfte mitzuwirken. Sonst wurden die Leiter der Geldinstitute veranlaßt, ihr Haus nicht zu verlassen. Geldentnahmen wurden nur für die Auszahlung von Löhnen und Gehältern gestattet. Außerdem wurden kleine Beträge für den momentanen Lebensunterhalt ausgezahlt. Die bürgerlichen Blätter sind ohne Zensur am Sonntagabend morgens mittags und abends erschienen. Ueber die Zensurfrage wird ein Pressedirektorium entscheiden, das aus Vertretern der Regierung unter Hinzuziehung der Interessen- gierung hat den funkentelegraphischen Dienst mit Moskau, Paris, Wien und Prag aufgenommen. Aus der Provinz laufen die Nachrichten ein, daß überall die Arbeiterräte die Herrschaft übernommen haben, ohne den geringsten Widerstand zu finden, und daß es zu Gegenkundgebungen nicht gekommen ist.

Ueber den ungarischen Volkskommissär für Aeußeres Bela Kun liegen folgende Daten vor. Bela Kun war Journalist, wirkte erst in Klausenburg und dann in Budapest. Im Kriege als Leutnant kämpfte er gegen die Russen, und bei der ersten Einnahme von Przemysl geriet er in russische Gefangenschaft. Nach Ausbruch der Revolution meldete er sich im Propagandabureau für Gefangene. Kerensky hatte ihn zum Chef dieses Bureaus ernannt. Kun arbeitete aber darin im weiteren Verlauf der Dinge für Lenin und gegen Kerensky, und als Lenin zur Herrschaft gelangte, organisierte Kun die erste Kriegsgefangenenlegion. Er gründete mit dem ebenfalls kriegsgefangenen sozialistischen Dichter Emil Gyagyovszki eine ungarisch bolschewistische Zeitung, die unter den Kriegsgefangenen viele Leser fand. Nach dem Brest-Litowsker Frieden kam Kun nach Ungarn zurück.

In Wiener politischen Kreisen, die über die ungarischen Verhältnisse informiert sind, wird über die Gründe des neuen Umsturzes folgendes mitgeteilt: In Budapest war weder die Demission Karolyis noch die Heranziehung der Kommunisten bei der Kabinettsbildung beabsichtigt, sondern ein rein sozialistisches Ministerium unter Führung von Garami, der der gemäßigten Richtung zugerechnet wird, in Aussicht genommen. Aber der plumpe Versuch der Entente hat das ganze Land jählings aus der Bahn der Mäßigung herausgerissen. Die Entente hat offenbar gar keine Vorstellung von den Schwierigkeiten der nationalen Verhältnisse auf dem Boden der ehemaligen Monarchie. Dabei verschmäht sie es, von den ehemaligen Politikern, die auf dem Boden der ehemaligen Monarchie ein Menschenalter dieses schwierige Problem kannten, zu Rate zu ziehen. Pariser Politiker, die nur eine oberflächliche geographische Kenntnis von Land und Leuten haben, und Ententegenerale, die schon ihrem Berufe nach diesen Problemen fernstehen, greifen mit unkundiger Hand in die überaus komplizierten nationalen Verhältnisse ein. Waren die zehn Völker der Monarchie schon unter normalen Verhältnissen schwer zu regieren, so kann eine dilettantische Behandlung von außen her nur Verwirrung und allgemeine Auflösung hervorrufen. Wie es scheint, wird man in Paris nur einseitig informiert von einseitig interessierten Leuten, und darum hat man auch gar nicht mit dem Nationalstolze und mit der leidenschaftlichen Vaterlandsliebe der magyarischen Rasse gerechnet. Die Verfügungen, die man getroffen hat, mußten bei jedem, der Ungarn kennt, voraussehen lassen, daß dadurch ein Brand entzündet werden mußte. Die dortige Stimmung kennzeichnet vortrefflich ein Artikel, den die „Arbeiterzeitung" unter der Ueberschrift „Die Diktatur der Verzweiflung" an der Spitze des Blattes veröffentlicht hat. „Die soziale Revolution", schreibt das Blatt, „erscheint Ungarn als der letzte Ausweg aus der nationalen Katastrophe. Die magyarische Nation hofft, die Diktatur des Proletariats in Ungarn werde die proletarische Revolution in der Tschechoslowakei und in Rumänien auslösen, Ungarn dadurch von seinen nächsten Bedrängern befreien und zugleich den ferneren Feinden, den Großmächten der Entente, zeigen, daß die Vergewaltigung der besiegten Völker unvermeidlich den von ihr so gefürchteten „Bolschewismus" immer weiter ausbreiten muß. Unsere ungarischen Brüder haben es besser als wir. Würden wir die Entente herausfordern, so würde sie uns keine Lebensmittelzüge mehr schicken, und wir wären dann binnen einer Woche ohne Brot und Mehl. In Ungarn dagegen kann das Proletariat den Kampf wagen, ohne sofort durch den Hunger zur Kapitulation gezwungen zu werden. Aber selbst für Ungarn sind die Gefahren furchtbar. Die Diktatur des Proletariats in Budapest ist eine Kriegserklärung an die Entente, an ihre tschechischen, rumänischen, südslawischen Vasallen. Verfügt das ungarische Proletariat über die Waffengewalt, sich der tschechischen Legionen, der rumänischen und der serbischen Armeen zu erwehren? Und wird es in dem verkleinerten, seiner fruchtbarsten Gebiete beraubten Lande seine Städte ohne Hilfe der Entente ernähren können? Die Diktatur ist ein Wagnis, das nur äußerste Verzweiflung diktieren konnte. Wir bewundern den Mut unserer ungarischen Brüder, und wenn wir ihnen auch heute, durch die bitterste Not ohnmächtig ihren Feinden gegenüber, nicht werktätig helfen können, so sind doch unsere heißesten Wünsche bei ihnen! Denn die Sache, für die sie heute alles wagen, ist auch die unsere."

In der Tat, der Gedanke des „tua res agitur" zieht sich hier durch die ganze öffentliche Erörterung der ungarischen Ereignisse. Man ist sich, bei aller vorsichtigen Zurückhaltung, doch darüber klar, daß sich auch Deutschösterreich und Deutschland in kurzer Zeit vor die folgenschwere Entscheidung gestellt sehen werden, zu der Pariser Konferenz und ihren Beschlüssen Stellung zu nehmen. Aber auch da kann schon jetzt das eine festgestellt werden, daß auch in dieser Frage eine vollkommene Uebereinstimmung aller Interessen Deutschland und Deutschösterreich den gleichen Weg weisen muß. Ebensowenig wie Deutschland kann und wird Deutschösterreich einen Frieden annehmen, der über den Rahmen der gerechten vierzehn Punkte Wilsons hinausgeht, und ebensowenig wird Deutschösterreich einen Frieden der Annexionen und Kontributionen unterzeichnen. Gerade die sozialdemokratische Partei wird schon aus programmatischen Gründen und aus Rücksicht auf die internationale Solidarität der Interessen des Proletariats nicht in der Lage sein, der Pariser Friedenskonferenz zu dem Triumph eines Diktatfriedens zu verhelfen. Nicht aus nationalen Gründen, sondern aus dem Geist der Internationale heraus wird auch die Sozialdemokratie Deutschösterreichs trotz der ungeheuren Verantwortung, mit der sie sich der Masse des arbeitenden Volkes gegenüber belastet sieht, den Frieden der imperialistischen Gewalt des Kapitalismus und des Militarismus, den die Berner internationale Konferenz einmütig verworfen hat, ablehnen müssen. Die „Arbeiterzeitung" weist die Ententemächte darauf hin, daß sie über ihre eigenen Häupter das große Gewitter heraufbeschwört. Sie schreibt: „Ein Versuch, in Deutschösterreich die Rätediktatur aufzurichten, würde damit enden, daß wir in ein paar Tagen ganz ohne Brot wären und binnen kurzem durch die Hungersnot zur Kapitulation gezwungen würden. Mit der Bourgeoisie des eigenen Landes fertig zu werden, wäre leicht. Aber die Ententebourgeoisie hält uns in Fesseln, die wir nicht zu sprengen vermögen, und sie hält schützend ihre Hand über der heimischen Bourgeoisie! Aber so wehrlos wir heute sind, wir brauchen darum nicht zu verzweifeln. Die Rätediktatur in Ungarn beweist trotz alledem, daß unsere Sache marschiert! Unaufhaltsam wälzt sich die Welle der sozialen Revolution vom Osten nach dem Westen. Die Stunde wird kommen, in der auch die Arbeiterklasse Englands und Amerikas, Frankreichs und Italiens die Fesseln sprengen wird. Der Ententebourgeoisie wehrlos unterworfen, sind wir heute noch ohnmächtig, aber wenn sich das Proletariat der Ententeländer selbst gegen seine Bourgeoisie erhebt, dann werden im Bunde mit ihm auch wir alle Fesseln brechen."

Die Mengen der bereitgestellten Lebensmittel

Berlin, 24. März.

Der Vorsitzende der britischen Kommission in Spaa teilte am 23. März in einer Note mit, daß in Ausführung des Brüsseler Abkommens für rund **35 Millionen Dollar Nahrungsmittel aus amerikanischen Quellen und für rund 20 Millionen Dollar aus britischen Quellen zu sofortiger Lieferung bereit seien.** Die deutsche Regierung werde um Mitteilung gebeten, wann die im Brüsseler Abkommen als Bezahlung hierfür vorgesehenen elf Millionen Pfund Sterling Gold in Brüssel eintreffen würden. Da die Ueberführung des Goldes nach Brüssel, wie der Entente bereits mitgeteilt wurde, am Mittwoch, den 26. März erfolgen wird, so dürfte mit dem Beginn der Lieferung der obenerwähnten Lebensmittel in kurzer Zeit zu rechnen sein.

Am 23. März ist, wie die deutsche Waffenstillstandkommission mitteilt, noch der Dampfer „Secundas" von Hamburg nach den Downs abgegangen. Am 24. März wird außer den bereits gemeldeten Schiffen noch der Dampfer „Rudelsburg" nach England in See gehen.

Haag, 24. März.

Die Verhandlungen über die Ausführung des Lieferungsabkommens zwischen Deutschland und den Alliierten schreiten weiter fort. Am Sonnabend ist mit den beiden französischen Vertretern nun auch die Lieferung einer größeren Menge von Palmkernen, die aus den Kolonien geliefert werden, abgeschlossen worden, der Lieferungstermin ist jedoch noch unbestimmt. Die abgeschlossenen Käufe von kondensierter Milch betreffen 250 000 Kisten zu je 48 Dosen (nicht, wie früher gemeldet, 350 000 Dosen); ebenso liegen 30 000 Tonnen Fett und Schmalz zur Abfahrt bereit, die erfolgen wird, sobald die Zahlungen durchgeführt sind. Man hofft, daß das in allernächster Zeit möglich sein wird. Soweit sich nach den Proben ein Urteil fällen läßt, ist die Qualität der Lieferungen durchaus gut; es handelt sich fast durchweg um amerikanische Waren, die während des Krieges hauptsächlich von den Engländern, zu einem kleinen Teil auch von den Franzosen gekauft wurden und nun an Deutschland weitergegeben werden. Der Preis ist im allgemeinen auf Grund des Selbstkostenpreises unter Hinzurechnung der Spesen berechnet. Die Spesen haben sich letzthin wieder erhöht, weil die Frachten seit den grundlegenden Verhandlungen für die Lieferung um 30 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Unterbrechung der Vollsitzungen in Spaa.

Berlin, 24. März. (W. T. B.)

Am 23. März fand in Spaa keine Vollsitzung der Waffenstillstandskommission statt, da General Nudant telegraphisch nach Paris berufen worden ist. Der Grund seiner Abreise ist unbekannt, sie dürfte vielleicht im Zusammenhang mit der Pressenachricht stehen, daß am 24. März in Paris erneut über die Polenfrage verhandelt werden soll. Es ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen keine Vollsitzungen stattfinden werden, doch wird über die wichtigsten Fragen ein Notenaustausch erfolgen.

Ein Funkspruch Tschitscherins an die Regierung in Budapest.

Die Operationen der Sowjettruppen. — Der „ungarische Verbündete".

(Telegramm.)

Wien, 23. März. (Korr.-Bur.)

Der Minister des Auswärtigen Tschitscherin richtete an den Volkskommissar für Auswärtiges in Budapest aus Moskau einen Funkspruch, worin er ausführlich die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik und ihrer Truppen, sowie deren Erfolge namentlich im Süden und in der Ukraine schildert. „Das jetzige System der Entente", heißt es weiter, „besteht darin, nicht ihre eigenen Soldaten gegen uns zu schicken, sondern andere ins Feuer zu treiben. Deutschland, das sich ihrem Willen fügt, hat unter Hindenburg eine neue Armee als linken Flügel gegen uns gebildet, während die polnische Armee das Zentrum und die ukrainischen Petljuratruppen den rechten Flügel dieser Invasionsarmee bilden. Während unsere Truppen im Dongebiet und im Gebiet von Uralsk und Orenburg siegreich vordringen, nähert sich der deutsche linke Flügel Ponewitsch, die lettischen roten Truppen bedrohend, das polnische Zentrum aber bewegt sich gegen Wilna und Minsk und hat Baranowitschi genommen. Diese gleichzeitige Offensive ist offenbar die Ausführung eines wohlvorbereiteten Planes, hinter dem die Entente steckt. Unsere Lage im Westen ist daher schwierig, am schwierigsten ist die unserer lettischen und litauischen Verbündeten. Da nun die ukrainischen Sowjettruppen sich Galizien nähern, wo es schon gärt, sind wir dadurch **unserem ungarischen Verbündeten nahe, der im Rücken unserer Feinde steht. Gegen die anstürmenden Deutschen und Polen werden neue Kräfte zusammengezogen. Das Erscheinen eines Verbündeten in Mitteleuropa ist sehr wertvoll."**

Anmerkung des W. T. B.: Die hiesige zuständige Stelle bemerkt dazu, daß es nicht deutsche, sondern Truppen der lettischen und litauischen Regierung sind, vor denen die Bolschewisten zurückweichen.